Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 40 (1898)

Heft: 4

Artikel: Zur Uterusverdrehung beim Rinde

Autor: Strebel, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfolgt das Erbrechen bloss aus einer Überreizung der Magenschleimhaut, so bleibt nach anfänglich ganz mässiger Futteraufnahme das Erbrechen in der Regel aus. Dagegen stellt sich dasselbe bei geschwüriger Entartung der Magenschleimhaut, sowie bei höhergradiger Schlundstenose und bei bestehendem Schlunddivertikel auch nach einer geringen Futteraufnahme sozusagen regelmässig ein. Bei bestehender Magenverschwärung kann man in der erbrochenen Masse Eiter konstatieren.

Die Behandlung des Erbrechens ist eine einfache. Jedes kranke Organ bedarf zu seiner Gesundung der nötigen Ruhe. Bei dem aus einer Überladung des Wanstes mit Futter erfolgten Erbrechen genügt, einem Wiedereintreten desselben vorzubeugen, die kürzere oder längere Einstellung der Futterverabfolgung. Bei hochgradiger Empfindsamkeit der Magenschleimhaut und abnormer Reizung der Magennerven, wo nach jeder oder fast nach jeder, selbst mässiger Futteraufnahme sich das Tier erbricht, ist desgleichen die Darreichung des Futters eine Weile einzustellen, oder dasselbe doch in nur ganz geringer Menge zu verabfolgen. Solche Fälle erheischen zudem eine arzneiliche Behandlung. Als das beste Heilmittel hat sich mir das Natrium bicarbonicum in einem Kamilleninfusum, oder ersteres Mittel in Verbindung mit Weinsteinsäure in Form des sogenannten Brausepulvers erwiesen. In den Fällen, wo diese Behandlung nicht bald Heilung oder wenigstens eine sehr wesentliche Besserung herbeiführt, da verdankt das Erbrechen seine Veranlassung einem der erwähnten, nicht zu hebenden Degenerationszustände und ist im Interesse des Eigentümers von einer weiteren Behandlung des Tieres abzusehen und dasselbe ohne Verzug an die Schlachtbank zu führen.

Zur Uterusverdrehung beim Rinde.

Von M. Strebel, Freiburg.

Die Uterusverdrehungen bilden ziemlich häufige Geburtshindernisse. Meistens hat der Tierarzt es mit Viertels-, Drittels-

und Halbverdrehungen zu thun. Dreiviertelsdrehungen sind seltenere und Ganzverdrehungen noch weit seltenere Vorkommnisse.

In seinem Vortrage: „Über Uterusverdrehungen beim Rinde“ in der Generalversammlung schwäbischer Tierärzte zu Augsburg am 17. Juli 1893 sagte Imminger [1]): „Beim Lesen der in der Litteratur verzeichneten Fälle von Dreiviertel oder ganzer, ja sogar von doppelter Drehung, welch letzteres Vorkommnis meines Erachtens beim Rinde gar nicht denkbar ist, habe ich das Gefühl, dass solche Fälle von den betreffenden Praktikern nicht richtig beurteilt worden sind.“

Dieser Ausspruch geht offenbar und thatsächlich zu weit. Wie bereits erwähnt, kommen Dreiviertel- und Ganzdrehungen vor. Man kann einwenden, die Richtigkeit der Diagnose sei nicht am toten Muttertiere erhärtet worden. Doch die zahlreichen und relativ schmalen, spirallaufenden Falten der Scheide, der vollständige Verschluss des Gebärmutterhalses, im Vereine mit den zur Lageberichtigung des verdrehten Uterus meist zahlreich erforderlichen, richtigen Wälzungen des Muttertieres berechtigen im allgemeinen in concreto zur Annahme des Bestehens einer solchgradigen Verdrehung.

Das Vorkommen einer doppelten Uterusverdrehung, wie Franck in seinem hochgeschätzten wissenschaftlich-praktischen „Handbuch der tierärztlichen Geburtshülfe“ es angiebt, scheint mir ebenso wenig als Immiger denkbar. In Betracht der anatomischen Verhältnisse der breiten Mutterbänder scheint mir das Zustandekommen einer doppelten Umdrehung des trächtigen, voluminösen Fruchthälters eine Unmöglichkeit zu sein. Dagegen konstatierte ich bei der Sektion einer älteren Kuh das Bestehen einer anderthalbmaligen Verdrehung des Uterus. Hier in Kürze der Fall.

Bei der am Gebären laborierenden Kuh hörten die Geburtswehen, ohne stattgefundene Geburt, nach einiger Dauer wieder

---

[1]) Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 33, 1893.

auf. Dieselbe äusserte während den folgenden zwölf Tagen eine ungetrübte Gesundheit. Vom zwölften Tage ab zeigte sie verminderte Fresslust und Auftreibung des Hinterleibes. Fünfzehn Tage nach den erst aufgetretenen und fruchtlos wieder sistierten Geburtswehen stellten sich solche von neuem ein. Da der Eigentümer die Geburt nicht zuwegebringen konnte, liess er mich rufen. Bei der Nachforschung nach dem Geburtshindernis fand ich dasselbe in einer hochgradigen Verdrehung des Uterus nach links. Die beträchtlich aufgeblähte Kuh hatte seit einem Tage alles Futter verschmäht. Die Beschaffenheit der Geburtswege und des Muttermundes sowie die zweimalige fruchtlose Wälzung der Kuh liess mich die Unmöglichkeit der Lageberichtigung des Fruchthälters erkennen. Um die Sektion des unrettbaren Tieres vornehmen und den Verdrehungsgrad sehen zu können, riet ich dem Eigentümer die sofortige Schlachtung der Kuh an, welcher Rat befolgt wurde.

Ich liess das tote Tier auf den Rücken legen und den Bauch in der weissen Linie öffnen, um so den Uterus durch einen Gehülfen erfassen und umdrehen lassen zu können. Um bei dieser Arbeit die graduelle, wenn mögliche Dilatation des Cervikalkanals wahrzunehmen, führte ich eine Hand in der Scheide bis zum geschlossenen Muttermund hin, während mein kraftvoller Assistent, Herr Hirzel, jetzt Professor an der Züricher Tierarzneischule, die Aufgabe hatte, den voluminösen und schweren Fruchthälter in der, seiner Verdrehungsrichtung entsprechenden Richtung zu drehen. Diese Umdrehung des stark eingezwängten Uterus war keine Spielarbeit; doch sie gelang.

Nach der ersten halben Umdrehung des Uterus fühle ich diesen sich etwas dilatieren. Nach einer zweiten halben Drehung war der Cervikalkanal schon so erweitert, dass ich die Hand durch denselben hindurchführen konnte. Ich liess eine dritte halbe Umdrehung ausführen, wonach die Scheidenspiralfalten verschwunden, der Cervikalkanal relativ normal eröffnet und

der Fruchthälter wieder in der richtigen Lage war. Ich konnte somit de visu eine anderthalbmalige Verdrehung des Uterus konstatieren.

Zwischen dem trächtigen Fruchthälterhorne und dem (verdrehten) Cervix war eine grössere, stark entzündete Dickdarmschlinge eingeklemmt gewesen.

Zur Ätiologie des Petechialfiebers.

Von A. Theiler, Landestierarzt in Pretoria.

Gelegentlich meiner Abhandlung über die südafrikanische Pferdeseuche im Jahrgang 1893, liess ich die Bemerkung mitlaufen, dass ich in Süd-Afrika die Blutfleckenkrankheit noch nicht beobachtet hätte, und dass es den Anschein habe, als ob dieselbe überhaupt nicht vorkomme. Auch in den folgenden Jahren konnte ich sie weder in Johannesburg, noch in Pretoria, noch anderswo in Südafrika, wohin ich auf meinen zahlreichen Reisen kam, beobachten. Im Juni 1897 trat plötzlich, fast über ganz Süd-Afrika zu gleicher Zeit, eine epidemische Krankheit auf, an welcher mindestens 80 % des gesamten Pferdebestandes erkrankten und welche nach meiner Schätzung etwa 1—3 % Mortalität zur Folge hatte. Diese Krankheit wurde als „Influenza“ bezeichnet. Nachdem sie ca. 4—6 Wochen unter den Pferden gewütet hatte, verschwand sie wieder. Ich identifiziere sie mit der europ. Pferdeinfluenza oder Pferdestaupe, will aber in kurzem deren Symptome anführen, indem sie doch einige Abweichungen bieten. Die Krankheit begann mit heftigen Hustenanfällen, und war es in der Stadt Pretoria sehr auffallend, da beinahe alle Pferde damit behaftet waren. Nun stellten sich alle Symptome eines Katarrhs der obern Luftwege ein, und zwar in verschiedenster Intensität: Seröser bis purulenter Katarrh der Nase, seltener der Augen, Schmerz beim Drücken auf Kehlgegend und Trachea. Manchmal war nur Husten vorhanden und die übrigen Krankheitserscheinungen blieben aus. Die Augen-